

„Winnender Modell“

Das Fach Sozialethik

Inhaltsübersicht

| | |
|--|----------|
| Inhaltsübersicht | S. 1 |
| 1. Vorwort | S. 2 |
| 1.1 Vom Diakonieverbund zum sozialem Profil | S. 2 |
| 1.2 Lehrbefähigung für das Fach Sozialethik | S. 4 |
| 1.3 Kostenneutrale Gestaltung des Faches Sozialethik | S. 5 |
| 2. Organisationsform | S. 6 |
| 3. Bildungs- und Erziehungsauftrag | S. 7 |
| 3.1 Erweiterter Bildungsbegriff und das Spezifikum des Faches Sozialethik | S. 7 |
| 3.2 Soziales und sozialem Lernen | S. 8 |
| 3.3 Unterrichtsperspektiven | S. 9 |
| 3.4 Lernziele und Aufbau von Kompetenzen | S. 11 |
| 4. Bildungsstandards für das Fach Sozialethik | S. 14 |
| 4.1 Struktur des Bildungsplanes | S. 14 |
| 4.2 Dimensionen des Faches Sozialethik | S. 14 |
| 4.3 Dimensionen der Klassen 9-11 (G9) und 8-10 (G8) | S. 15 |
| 4.3.1 Ethische Dimension | S. 15 |
| 4.3.2 Psychologisch-anthropologische Dimension | S. 15 |
| 4.3.3 Soziale und soziopolitische Dimension | S. 16 |
| 4.3.4 Ökonomische Dimension | S. 17 |
| 4.3.5 Historische Dimension | S. 17 |
| 5. Themenbereiche und Themenfelder | S. 18 |
| 5.1 Klasse 8 (G8) / Klasse 9 (G9) | S. 18 |
| 5.2 Klasse 9 (G8) / Klasse 10 (G9) | S. 19 |
| 5.3 Klasse 10 (G8) / Klasse 11 (G9) | S. 22 |
| 6. Literatur | S. 25 |
| 7. Anhang | ab S. 26 |
| 7.1 Schaubilder | |
| 7.1.1 Organisationsform | |
| 7.1.2 Kompetenzen | |
| 7.1.3 Themenbereiche | |
| 7.1.4 Zusammenfassung | |
| 7.2 Unterlagen über die Fortbildung „Schule und Diakonie“ | |
| 7.3 Informationen über die Paulinenpflege Winnenden (Internet) | |
| 7.4 Informationen über BhN „Behinderte helfen Nichtbehinderten“ (Internet) | |
| 7.5 Informationen über sonstige soziale Einrichtungen und Dienste in Winnenden, die als Hospitations- und Praktikumsfelder in Frage kommen. (Internet) | |
| 7.6 (GBG-Jahrbuch 2001-2003) Schülerberichte zum Diakonieverbund der Klassen 11 Presseecho | |

Georg-Büchner-Gymnasium Winnenden

Entwurf: Eckhard Linke, STD / Stand: 14.01.04
Bezug und Übernahme der didaktischen Vorarbeiten von Herrn
Reinhart Gronbach, STD i.K., adaptiert an das spezifische
Ortsprofil der Stadt Winnenden.

„Winnender Modell“

Das Fach Sozialethik

*Entwurf eines sozialetischen Profils
(SEP)
für das allgemein bildende Gymnasium*

1. Vorwort

1.1 Vom Diakoniepraktikum zum sozialetischen Profil

Seit dem Schuljahr 2000/2001 gibt es am Georg-Büchner-Gymnasium Winnenden ein Diakoniepraktikum für alle Schüler/innen der Klassen 11. Es dauert eine Schulwoche und findet in Einrichtungen der Paulinenpflege Winnenden statt.

Von den Oberschulämtern in Baden-Württemberg wurde damals schon seit längerer Zeit verdeutlicht, welch wichtiger Stellenwert dem sozialen Lernen und Handeln in der Schule zuzumessen sei. So wurde auch das Projekt „Compassion“ der katholischen Kirche vom Kultusministerium unterstützt und gefördert. „Das englische Wort ‚Compassion‘ wird bei diesem Projekt sozialen Lernens verstanden als die Fähigkeit, fremdes Leid wahrzunehmen, mitzufühlen und zur Sprache zu bringen.“¹

Diese Anregungen konkret in ein Diakoniepraktikum in Winnenden umzusetzen, geht auf einen Vorschlag des Leiters der Paulinenpflege, Herrn Dr. Weinmann, zurück, der sich eine engere Verbindung mit Schulen in Winnenden wünschte. Herr Dr. Weinmann hoffte damit, einen besseren Einblick für „Außenstehende“ in die Arbeit der Paulinenpflege zu bieten und Behinderte und Nichtbehinderte, Paulinenpflege und Ortsgemeinde, Schule und Diakonie miteinander zu verflechten.

Auf seinen Impuls hin fanden sich interessierte Lehrerinnen und Lehrer am Georg-Büchner-Gymnasium und Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter der Paulinenpflege, die gemeinsam planten, wie ein solches Diakoniepraktikum unter den gegebenen örtlichen Bedingungen in Winnenden zu verwirklichen sei.

Nachdem die Gremien des Gymnasiums dem Projekt zugestimmt hatten, konnten die Klassen 11 nach ausführlichen Informationen und Vorbereitungen Anfang des Jahres 2001 das erste Praktikum durchführen.

Mögliche Einsatzbereiche waren dabei folgende Einrichtungen der Paulinenpflege:

- Seniorenwerkstatt für Mehrfachbehinderte
- Wohngruppe für hör- und sprachbehinderte Jugendliche
- Schule für Erziehungshilfe.

Das Ziel des Praktikums ist es, unter Begleitung von Fachleuten der Paulinenpflege, Kontakte zu Behinderten aufzunehmen, Vorurteile abzubauen, ganz neue Lebensbereiche und Lebensumstände kennen zu lernen und sich selbst mit seinen Stärken und Möglichkeiten neu zu erfahren.

Die Erfahrungen mit drei Jahrgängen, die das Praktikum bereits mitgemacht haben, sind überwiegend positiv, besonders aus der Sicht der Schüler/innen. (s. dazu im Anhang 7.6: Schülerberichten im Jahrbuch 2001-2002-2003)

Einige Schüler/innen wurden durch das Diakonieverpraktikum motiviert, ein Soziales Jahr bzw. ihren Zivildienst in der Paulinenpflege oder auch eine Ausbildung in einem sozialen Beruf in Erwägung zu ziehen.

Angeregt durch die Erfahrungen im Diakonieverpraktikum fanden sich im Schuljahr 2002/2003 genügend interessierte Schüler/innen, um das Thema „Diakonie“ als Seminarfach in Jahrgangsstufe 12 zu thematisieren.

Frau Dr. Annette Schavan stellt zum Problem der Einstellungsveränderung von Schülerinnen und Schülerin gegenüber Menschen mit Behinderungen in dem im September 2003 erschienen Buch von Reinhild Möller »Blickwechsel: von Behinderten lernen«² fest:

„Nur menschliche Begegnungen und persönliche Gespräche, Austausch und gemeinsame Erfahrungen bewirken dauerhafte Veränderung der Einstellung gegenüber Menschen mit Behinderung.“²

Über die langfristige Wirkung punktueller Unterrichtserfahrungen von Schülerinnen und Schüler im Kontakt mit Behinderten ergänzt dann im selben Buch Volker Scheid, Professor für Sportwissenschaft, und die Referendarin Christine Mayer:

„Längerfristige Effekte sind zwar nachweisbar, bleiben aber nicht auf gleich hohem Niveau erhalten. Die meisten Schülerinnen und Schüler haben kaum Gelegenheit dazu, wiederholte oder regelmäßige Kontakte zu behinderten Menschen einzugehen. Dies stützt einerseits die Bedeutung von inszenierten Begegnungsveranstaltungen, deckt jedoch zugleich ein wesentliches Problem auf. Soziale Integration, verstanden als Wechselwirkungsprozess, bedarf der Initiierung und Weiterführung.“ (Freiburger Studie)³

Aufbauend auf die positiven aber eben doch nur punktuellen Erfahrungen im Diakonieverpraktikum der Klassen 11 regte Herr Dr. Thomas Weinmann die Arbeit an einer kontinuierlichen Behandlung der Thematik in Form eines „längerdauernden Compassionmodells“ im Gymnasium an.

Dies traf sich mit der Überlegung des Schulleiters H. Michaelis, am Georg-Büchner-Gymnasium ein neues, für Winnenden typisches Schulortprofil zu finden.

Am 25.11.2002 konstituierte sich eine Arbeitsgruppe am Georg-Büchner-Gymnasium Winnenden. Zusammengesetzt aus vier Lehrerinnen und Lehrern (Ethik, ev. und kath. Religionslehre, Politik), einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter der Paulinenpflege wurden zunächst andere bereits erprobte Schulprojekte begutachtet. Man entschied sich recht schnell für eine nähere Sichtung und Adaptation des Michelbacher Diakonieverpraktikums.

Dabei wurde allerdings erkannt: Das „Michelbacher Modell“ konnte wegen der engen Verknüpfung der Fächer evangelischer Religionslehre und Diakonie nicht für ein staatliches, allgemein bildendes Gymnasium übernommen werden. Zudem war die Ausprägung der ortsspezifischen Gegebenheiten Michelbachs nicht auf Winnenden übertragbar. Im Gegenteil, die sozialen Einrichtungen Winnendens mit der Paulinenpflege im Besonderen empfahlen geradezu eine neue, über die Ausrichtung des „Michelbacher Modells“ hinausgehende Neuorientierung und Neuentwicklung eines „soziales Handeln betonenden“ Faches.

Im weiteren Vorgehen wurde es notwendig, alle möglichen Praktikumsplätze sozialer Einrichtungen im Bereich der Stadt Winnenden für das Projekt zu prüfen, als Partner anzusprechen und für eine längerfristige Mitarbeit zu gewinnen. Als die tragende Säule erwies sich erwartungsgemäß die Paulinenpflege; aber auch die AWO, die Kirchengemeinden, die Stadt Winnenden u. viele Mobile Dienste und Selbsthilfegruppen waren zur Mitarbeit bereit. Im Spätsommer 2003 kamen dann in Winnenden wohnende Sportler der „Aktion Behinderte helfen Nichtbehinderten“ auf die Arbeitsgruppe zu und boten ihre Mitarbeit bei dem Projekt an. Die Zusage dieser Referenten aus den Reihen der Behindertensportlerinnen und Behindertensportler erweiterte die Möglichkeiten, Inhalte und Zielsetzungen des neuen Faches. Es konnte nun eine neue Intention aufgenommen und verstärkt herausgebildet werden: Behinderte sind nicht nur Fürsorgeempfänger und bedauernswerte Mitmenschen, sondern sie können als selbstbestimmte Akteure auch den Nichtbehinderten Impulse und Lebenshilfe vermitteln. Auf diese Zielsetzung hin wurden folgerichtig auch besonders die mit den Behindertensportlern entwickelten Unterrichtseinheiten im Themenbereich 2 konzipiert.

In insgesamt 14 Arbeitssitzungen und zahlreichen zusätzlichen Gesprächen wurde der Entwurf eines **Sozialethischen Profils** mit dem **Kernfach Sozialethik** als „**Winnender Modell**“ entwickelt. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den der Arbeitsgruppe wichtigen Verknüpfung von kognitiven und praxisbetonten Unterrichtsschwerpunkten, um einerseits dem gymnasialen Anspruchsniveau gerecht zu werden, andererseits aber der neuen Zielrichtung einer ganzheitlichen Handlungskompetenz der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Ebenso war es wichtig, die Berührungspunkte zu den Fächern Ethik, ev. bzw. kath. Religionslehre, Politik und Geschichte herzustellen, aber auch sich ihnen gegenüber abzugrenzen. So konnten Bildungsstandards entstehen, die im Gesamtgefüge des allgemein bildenden Gymnasiums ein eigenständiges **Fach Sozialethik** präsentieren, das sich aber in offenen Kontext zu den Bildungsinhalten der o.a. angrenzenden Fächern stellt.

Eine signalgebende und ermutigende Wirkung für die Einführung des **sozialethischen Profils** als ortsspezifisches „**Winnender Modell**“ ging im Herbst 2003 von der Herausgabe des Heftes 11, Magazin Schule des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport aus. Im zu Ende gehenden Europäischen Jahr der Menschen mit Behinderungen widmete Frau Dr. Annette Schavan nachdrücklich den Schwerpunkt des Heftes in ihrem Vorwort den behinderungspädagogischen Aufgaben der Schulen.

1.2 Lehrbefähigung für das Fach Sozialethik

Das Fach **Sozialethik** kann von Lehrerinnen und Lehrern aus verschiedenen Fachbereichen unterrichtet werden (s. dazu in 3.3 Themenpunkt „Fächerübergreifender Unterricht“). Besonders gut geeignet sind dabei die Fächer Ethik, evangelische und katholische Religionslehre, Deutsch, Gemeinschaftskunde und Geschichte. Aber auch Biologie als naturwissenschaftliches Fach ist denkbar. Da zur Erfüllung der Bildungsstandards Inhalte aus unterschiedlichen Sachgebieten und Handlungsfeldern zu unterrichtet sind, ist es hilfreich, teilweise sogar erforderlich, Fachleute von außen in den Unterricht zu holen. Diese Eigenart des Faches lässt die Lehrkraft über weite Strecken des Unterrichts zum Organisator, Koordinator und Manager des Unterrichts werden. Besonders deutlich wird dies bei der Durchführung von Hospitationen und der Begleitung von Praktika.

Grundlegende Voraussetzung für die Unterrichtenden des Faches Ethik sind soziales Wissen und eigene soziale Kompetenz.

In Absprache mit dem Kultusministerium Baden-Württemberg Stuttgart wurde erstmals im Schuljahr 2001/2002 eine Fortbildungsveranstaltung des Evangelischen Schuldekanats Tübingen in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Gesellschaft Stuttgart und der Agentur Mehrwert gGmbH mit dem Thema „Schule und Diakonie“ angeboten.

Im Ausschreibungstext wird festgestellt:

„Das Projekt ‚Schule und Diakonie‘ will dazu beitragen, dass Lehrerinnen und Lehrer soziales Wissen erwerben bzw. ausbauen können, um so für sich soziale Kompetenzen zu entwickeln. Durch die eigene Arbeit in sozialen Praxisfeldern sollen sie in die Lage versetzt werden, Schülerinnen und Schüler in der unterrichtlichen Arbeit gezielt an Sozialprojekte heranzuführen, denn diese sind ein wichtiger Bestandteil des schulischen Lernens und schaffen neue Lern- und Handlungsmöglichkeiten.“⁵

Bisher fanden zwei Fortbildungsveranstaltungen statt: Vom 20. bis 23. Februar 2002 und vom 06. bis 09. November 2002. Eine dritte ist vom 12. bis 15. März 2004 für den Bereich des Oberschulamts Stuttgart geplant. Alle Veranstaltungen waren bzw. sind mit sechs bis sieben Teilnehmerinnen und Teilnehmern ausgebucht.

In Zusammenarbeit mit dem Studienleiter des Evang. Dekanatsamts Tübingen, Herrn Dr. Martin Kraft, und dem Fachbeauftragten für evang. Religion am Oberschulamt Stuttgart, Herrn Peter Treuherz, wurde nun eine weitere Fortbildung in der Zeit vom 05. bis 09. Juli 2004 in Winnenden geplant.

Herr Dr. Thomas Weinmann, als Hauptgeschäftsführer und Vorstand der Paulinenpflege Winnenden, hat sich bereit erklärt, die Praxisfelder und die fachliche Beratung für diese Fortbildung durch die Paulinenpflege bereitzustellen.

Damit ist sichergestellt, dass mit Beginn der Einführung des sozialetischen Profils ungefähr 5 bis 6 Lehrerinnen bzw. Lehrer am Georg-Büchner-Gymnasium eine fachgerechte Fortbildung abgeschlossen haben.

1.3 Kostenneutrale Gestaltung des Faches Sozialethik

Die o.a. Bereitschaft der Paulinenpflege sich an der Fortbildung „Schule und Diakonie“ vom 05. bis 09. Juli 2004 in Winnenden zu beteiligen, ist verknüpft mit der Zusage von Herrn Dr. Thomas Weinmann, dass dies kostenneutral für die Schulbehörde angeboten wird. Da die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hauptsächlich aus dem Georg-Büchner-Gymnasium Winnenden stammen, werden keine zusätzlichen Fahrtkosten auf das Oberschulamt zukommen.

Im Schuljahr 2003/2004 konnten 95 Schülerinnen und Schüler am Georg-Büchner-Gymnasium zwischen dem naturwissenschaftlichen Profil und dem sprachlichen Profil in Klasse neun auswählen. 52 Schülerinnen und Schüler wählten die dritte Fremdsprache, 43 Schülerinnen und Schüler das naturwissenschaftliche Profil. Dabei wurden drei Klassen gebildet: 31 Schülerinnen und Schüler bildeten eine reine Sprachenklasse, 32 Schülerinnen und Schüler eine reine naturwissenschaftliche Klasse und 32 Schülerinnen und Schüler kamen in eine gemischte Klasse.

Geht man davon aus, dass bei dem Angebot eines sozialetischen Profils ungefähr 15 Schülerinnen und Schüler sich dafür entschieden hätten, kann nur vermutet werden, aus welchen bestehenden Profilgruppen sich diese Sozialethikgruppe gebildet hätte. Ob also für das Fach Sozialethik Sprach- oder naturwissenschaftliche Lehrerdeputatsstunden entfallen, oder ob zusätzliche Deputatsstunden entstanden wären, liegt im Bereich der Spekulation und kann sich in jedem Jahr anders gestalten.

Am Beispiel des Schuljahres 2003/2004 und der zugrunde liegenden Profilwahl soll dies verdeutlichen werden:

Dadurch, dass 43 Schülerinnen und Schüler das naturwissenschaftliche Profil wählten, mussten im Schuljahr 2003/2004 zwei naturwissenschaftliche Deputate bereitgestellt werden. Bei der Wahl von bis zu 33 Schülerinnen und Schülern hätte ein Deputat ausgereicht. Damit wäre bei einer Wahl des Faches Sozialethik von mindestens 10 Schülerinnen und Schülern aus dem naturwissenschaftlichen Bereich keine zusätzliche Deputatsstunde gegenüber dem tatsächlichen Stand des Schuljahres 2003/2004 entstanden.

Durch die ungünstige Zahlenverteilung bei der Wahl der dritten Fremdsprache (52, davon 8 Latein / 44 Italienisch) mussten zwei Italienischdeputate und ein Lateindeputat bereitgestellt werden. Eine etwas anders verlaufende Wahl hätte ein Deputat eingespart. Andererseits wären bei der Einbeziehung eines Sozialethikprofils bei mehr als 11 „Italienern“, die sich für Sozialethik entschieden hätten, wiederum keine zusätzlichen Deputatsstunden angefallen. Möglicherweise wäre ein Lateinprofil durch die geringe Wahl überdies nicht entstanden. Man kann also feststellen: Die Wahrscheinlichkeit, dass das Fach Sozialethik bezüglich der Lehrerdeputate kostenneutral ist, liegt höher als die Möglichkeit, dass weitere Deputatsstunden anfallen.

Bedacht werden kann auch die Frage der Erschöpfung der Lehrerressourcen. So könnte befürchtet werden, dass mit einer vierstündigen Inanspruchnahme des Deputats einer Lehrkraft durch ein zusätzliches Fach ein Mangel in anderen Fachbereichen entsteht. Bei der Darstellung der Lehrbefähigung (1.2) und bei den Ausführungen zum fächerübergreifenden Unterricht (3.3) wird deutlich, dass Lehrerinnen und Lehrer aus vielen Fachbereichen das Fach Sozialethik unterrichten können. Denkbar, vielleicht sogar wünschenswert, kann zudem die Aufteilung des vierstündigen Deputats auf zwei Lehrkräfte sein. Damit werden gleichzeitig eine geringere Belastung eines Fachdeputats, eine fachkompetente Teambildung der Lehrkräfte und die bessere Betreuung der Schülerinnen und Schüler bei Hospitationen und Praktika erreicht.

Der im Ergänzungsbereich angebotene Gebärdensprachunterricht (s. dazu: in 2. „Organisationsform“) wird ausschließlich durch Gebärdensprachlehrerinnen der Paulinenpflege Winnenden erteilt. Der Leiter der Paulinenpflege Winnenden, Herr Dr. Thomas Weinmann, hat zugesichert, diesen Sprachunterricht für die nächsten Jahre kostenneutral für die Schule zur Verfügung zu stellen.

2. Organisationsform

Ab dem **Schuljahr 2004/2005** soll als „Winnender Modell“ **beginnend in der Klasse 9** des **G9** Zuges ein **sozialethisches Profil** mit dem Kernfach **Sozialethik** angeboten werden. Ab **Schuljahr 2007/08** wird dieses Profil dann in den **Klassen 8 bis 10** des neuen **G8** Zuges fortgeführt werden.

Der **vierstündige** Unterricht im Fach **Sozialethik** findet in **zwei** Theoriestunden innerhalb des regulären Stundenplanes statt.

Für **eine** weitere praxisorientierte bzw. praxisbegleitende Unterrichtsstunde ist eine geringe zeitliche Flexibilität notwendig, z.B. für Besuche und Exkursionen oder bei Einladungen von Fachleuten. In diesem Unterrichtsteil werden auch die Praktika besprochen und Berichte bzw. Dokumentationen über das Praktikumsfeld von der Lehrkraft betreut.

Völlig aus der herkömmlichen Stundenplanung herausgenommen gestaltet sich die **verbleibende vierte Stunde**. Sie ist angelegt als reiner Praxisunterricht (Exkursionen, Hospitationen, Praktika) in Form eines Blockunterrichtes an Nachmittagen, aber auch als möglicher Wochenkompaktunterricht bzw. als Ferienkompaktkurs. Diese Unterrichtsstunde liegt in der Hand der Schüler, wird von der Lehrkraft organisiert und in Form punktueller Visitationen begleitet.

Grundlage der schriftlichen **Note** im Fach Sozialethik sind vier schriftliche Leistungen. Zwei dieser Leistungen sind als Klassenarbeiten innerhalb des Theorieunterrichtes zu erbringen. Zusätzlich wird je nach Klassenstufe eine weitere schriftliche Arbeit in Form von Exkursions- und Hospitationsberichten oder Praktikumsberichten vom Schüler erstellt. Diese weitere schriftliche Arbeit kann als Referat, Präsentation, Dokumentation oder als schriftliche Hausarbeit in die Notengebung eingebracht werden. Zusätzlich kommt der Gestaltung eines Be-

richtordners (Portfolio) in Form einer Jahresarbeit eine wichtige Rolle zu, die als vierte schriftliche Leistung in die Notengebung einfließt.

Natürlich werden die Mitarbeit im Unterricht, aber auch das Engagement im Praktikum in die Note mit aufgenommen.

Ergänzt wird dieser Unterricht durch einen Unterricht in **Gebärdensprache**. Begonnen wird dabei mit einer Einführung in Körpersprache in der Eingangsklasse 9 (G9) bzw. 8 (G8) im zweiten Halbjahr innerhalb des vierstündigen Unterrichts des Faches Sozialethik. Für Klasse 10 / 11 (G9) bzw. 9 / 10 (G8) soll dann jeweils eine Stunde aus dem Ergänzungsbereich dem Gebärdensprachunterricht zur Verfügung gestellt werden. Dieser Unterricht in Gebärdensprache wird für die Schulbehörde kostenneutral durch Lehrkräfte der Paulinenpflege durchgeführt. Geplant ist auch das Angebot einer qualifizierten Abschlussprüfung.

Gedacht ist, das Kernfach Sozialethik der Mittelstufe als ein Profilmfach „Sozialethik“ im gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeld des Kurssystems der gymnasialen Oberstufe fortzuführen.

Hierbei kann das Modell der Gebärdensprache als spät beginnende Fremdsprache in die Planungsüberlegung mit einbezogen werden.

3. Bildungs- und Erziehungsauftrag

3.1. Erweiterter Bildungsbegriff und das Spezifikum des Faches Sozialethik

Der erweiterte Bildungsbegriff geht davon aus, dass Bildung eine Aneignung von Sach- und Fachwissen beinhaltet, gleichzeitig aber auch eine Auseinandersetzung mit „epochalen Schlüsselproblemen“ (W. Klafki) ermöglicht. Dabei wird Bildung als ein interpersonaler Prozess begriffen, der in Bezug auf Gegenwart und Zukunft **sprach-, deutungs- und handlungsfähig** machen soll. Voraussetzung hierfür ist eine Erziehung zur Gemeinschaftsfähigkeit. Dies gilt um so mehr, da die Gestaltung des Sozialstaates, der ohne soziales Engagement seiner Bürger/innen nicht zukunftsfähig ist, eines der epochalen Schlüsselprobleme der Zukunft sein wird.

Das Spezifikum des Faches Sozialethik zeigt folgende Merkmale:

- Lernen außerhalb der Schule
- interessanten Menschen begegnen
- praktisch tätig sein und mithelfen
- soziale Berufsfelder kennen lernen
- über Erfahrungen im sozialetischen Handlungsfeld nachdenken

So wird im Fach Sozialethik der **erweiterte Bildungsbegriff** in die Unterrichts- und Erlebnispraxis von Schülern und Lehrern umgesetzt:

- Zur Handlungsfähigkeit:

Das Fach Sozialethik lebt von den **Hospitationen und Praktika**, die an Nachmittagen, Wochenenden, in den Ferien oder wie in Kl. 10 (G8) bzw. Kl. 11 (G9) kontinuierlich über ein halbes Schuljahr hinweg von den Schülern geleistet werden. Hierbei können Schüler verschiedenste Erfahrungen machen und Handlungsfähigkeiten einüben.

- Zur Deutungsfähigkeit:

Im Fach Sozialethik werden soziale Einrichtungen, hauptsächlich der Paulinenpflege, also **Lernorte außerhalb der Schule** aufgesucht. Zur Vertiefung der Praxiserfahrung werden

gleichwohl Fachleute von außen in den Unterricht geholt. Beides dient dazu, dass die Schüler die soziale Wirklichkeit besser deuten und einordnen können.

- Zur Sprachfähigkeit:

Die Praktikumserfahrungen werden ausgewertet und vertieft. Ohne diese **reflektierende Vor- und Nacharbeit** besteht die Gefahr, dass ein Praktikum nur als ein „social event“ abgehakt oder als rein praktisches Erlebnis verdrängt wird. Die Aufgabe des Unterrichtes besteht also darin, dass er das Erlebte strukturiert, orientiert und bewerten hilft. Damit wird der Aneignungsprozess entscheidend vorangebracht. Die Auswertungen werden sowohl in Einzel- als auch Gruppengesprächen gemacht, aber auch in schriftlicher Form durch Praktikumsberichte.

Durch die mündlichen und schriftlichen Berichte aus Erfahrungsbereichen, die sonst den Schülern kaum zugänglich sind, wird die Sprachfähigkeit in hohem Maße gefördert.

Im Fach Sozialethik wird aber auch in besonderer Weise der **Erziehungsauftrag** der Schule wahrgenommen. Gerade die Praktika ermöglichen eine Einübung in die Verantwortung. Dabei sind Tugenden wie Verlässlichkeit, Pünktlichkeit, Rücksichtnahme und Respekt gefordert. Eine besondere Chance liegt darin, dass die Erziehungsarbeit nicht mehr nur vom Lehrer gegeben ist, sondern auch durch Praxisbegleiter/innen oder durch Fachleute von außen mitgetragen wird.

3.2 Soziales und sozialetisches Lernen

Das Fach Sozialethik zielt auf den Aufbau und die Veränderung von sozialen und sozialetischen Kompetenzen bzw. Haltungen bei Schülerinnen und Schülern.

Dazu gehört, dass die Schülerinnen und Schüler

- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeiten und ebenso Teamfähigkeit entwickeln,
- Selbst- und Fremdeinschätzung einüben und verbessern,
- Partnerschaftliche Konfliktlösungsfähigkeiten erlangen,
- selbständige Entscheidung zu treffen lernen,
darüber hinaus:
- die Lebensumstände anderer Menschen außerhalb der eigenen Familie und Schule kennen lernen,
- ein angemessenes Verhalten in verschiedenen sozialen Umgebungen einüben,
- sich ihrer eigenen Stärken und Schwächen bewusst werden und lernen, an der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit zu arbeiten,
- Sinn- und Lebensdeutungen erkennen und entwickeln können,
- Motive der Nächstenliebe im Konkreten und Übertragenen erleben und verinnerlichen,
- Helfen als Grundprinzip der menschlichen Gemeinschaft begreifen.

Es hat sich in den letzten Jahren bei dem an unserer Schule durchgeführten Diakoniepraktikum in der Klasse 11 gezeigt, dass die Schüler/innen ihr Engagement für andere als Bereicherung erfahren haben und dabei eine Handlungsbereitschaft im Sozialen entwickelten. Sie bestätigen, dass sie sich durch dieses Diakoniepraktikum eine höhere soziale Sensibilität erwerben konnten und viele Impulse für das eigene Leben erhielten.

Über die reinen handlungsbezogenen und praxisorientierten Inhalte des Faches Sozialethik werden darüber hinaus im theoretischen Teil des Unterrichts sozialetisches Wissen und Bildung vermittelt.

Die Schüler/innen sollen verstehen lernen, dass sich gerade im christlich abendländische Kulturkreis eine Ethik des sozialen Engagements von Einzelnen, gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen entwickelt hat. Dieses soziale Engagement hat in seinem kulturellen Verlauf tiefgreifend die abendländische Geschichte und Gesellschaft geprägt mit dem Ergebnis der sozialen Ausrichtung heutiger Staaten.

In allen Praxiserfahrungen, unterrichtlichen Reflexionen und im Theorieunterricht wird es letztlich immer um das Menschenbild gehen, sei es im Zusammenleben mit Menschen, die aufgrund von körperlichen oder geistigen Behinderungen am Rande der Gesellschaft stehen, oder sei es im Umgang mit älteren Menschen, Kranken bzw. anderen Personen, die nur schwer oder keinen Platz in der Gesellschaft finden.

Das soziale und sozialetische Lernen will also den Lebenshorizont der Schüler/innen erweitern, ihnen ein Orientierungswissen anbieten und vermitteln, darüber hinaus aber auch für Grund- und Grenzfragen des Lebens sensibilisieren.

Die Schüler/innen können erfahren, dass jeder Mensch durch seine unverwechselbare Geschichte eine Bereicherung unserer Gesellschaft darstellt. Jeder Mensch, ob Behindert oder Nichtbehindert, kann persönliche Stärken und Schwächen zeigen und diese in das soziale Bedingungsgeflecht einbringen. Damit soll eine Grundhaltung aufgebaut werden, die jeden Menschen, gleich in welchen Lebensumständen, in seiner Würde und Eigenart achtet. Hierbei gilt es immer wieder das christlich abendländische Menschenbild ins Gespräch einzubringen und auf das jeweilige Erfahrungsfeld hin zu überdenken.

Die Frage nach einer Sinnggebung – sei es in ihrer religiösen, psychologisch anthropologischen oder ethischen Dimension - ist unweigerlich mit dem Fach Sozialethik gegeben und auch gewollt. Sozialetisches Denken und Handeln umfasst nicht nur die körperliche, physische Seite des Menschen, sondern immer auch seine psychischen, geistigen und seelsorgerlichen Bereiche. Die Hinwendung zum Nächsten, zum Anderen kann Anstoß und Umfeld zu einer persönlichen Selbstfindung sein. Darüber hinaus umgibt das sozialetische Gesamtgefüge mittlerweile eine immense Fülle an Fachwissen, so dass im Bereich der Sozialethik und Sozialpflege Jahr für Jahr neue Studiengänge an Fachhochschulen und Universitäten angeboten werden.

Solchermaßen wird sozialetisches Lernen in seiner ganzen Breite zu einem Fach, das dem Bildungsanspruch gymnasialer Prägung entspricht und den Forderungen nach einer ganzheitlichen Kompetenz unserer Schüler/innen auf hohem Niveau gerecht wird.⁶

3.3 Unterrichtsperspektiven

Handlungsorientierter Unterricht

Die Schüler/innen verlassen das Klassenzimmer und suchen soziale Brennpunkte unserer gesellschaftlichen Realität auf. Das didaktische Konzept beruht im Wesentlichen auf der konkreten Mitarbeit in den verschiedenen Bereichen der Paulinenpflege in Winnenden, zudem ist aber auch die Einbeziehung anderer Institutionen in Winnenden geplant, die im Bereich des sozialetischen Handelns tätig sind. So sind kirchliche und kommunale Einrichtungen, Institutionen der freien Wohlfahrtspflege, mobile Dienste und Selbsthilfegruppen, sowie die Behindertensportler der Aktion „Behinderte helfen Nichtbehinderten“ aktiv in die praktische Umsetzung des Faches Sozialethik integriert. Die Schülerinnen und Schüler besichtigen soziale Einrichtungen, sprechen mit den Verantwortlichen, arbeiten in praktischen Unterrichtsphasen in den ausgewählten sozialetischen Bereichen und werten die gemachten Erfahrungen aus.

Besondere Bedeutung kommt dem „Sprachunterricht“ in Gebärdensprache zu, die zusätzlich zum Fachunterricht (Sozialethik) in Stunden des Ergänzungsbereichs durch Gebärdensprachlehrer der Paulinenpflege vermittelt wird. Ermöglicht sie doch die Erschließung eines neuen Berufsfeldes, dem des Gebärdensprachdolmetschers.

Dieses Angebot eröffnet zusätzlich eine völlig neue berufliche Perspektive für die Schülerinnen und Schüler des Faches Sozialethik. So wird von Fachleuten mit der zu erwartenden Übernahme des Bundesgleichstellungsgesetzes in Baden-Württemberg ein Bedarf an ca. 400 Gebärdensprachdolmetschern erwartet.

Fächerübergreifender Unterricht

Die Bildungsstandards des Fachs Sozialethik implizieren geradezu die Chance eines fächerübergreifenden Lernens. So sind nach dem Besuch von Gehörlosenschulen und Pflegeeinrichtungen ethische und medizinische Grundfragen zu erörtern. Dies bedarf zum Beispiel der Zusammenarbeit mit der Biologie und auch der Physik. Wenn es um das Sozialsystem unseres Staates geht - wiederum nach Erkundungen bei Sozialämtern und auch Krankenversicherungen - ist die Gemeinschaftskunde gefragt. Fernerhin ist eine Zusammenarbeit mit dem Fach Deutsch wichtig, sollen doch die Schüler Protokollbücher führen, in Referaten und Präsentationen über ihre Tätigkeiten und Erfahrungen berichten und ein über das ganze Jahr hin geführtes Portfolio als Jahresarbeit anfertigen. Ohne Zweifel aber ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit gerade mit dem Ethik- und Religionsunterricht unabdingbar, besteht doch in vielen Themenbereichen des Faches Sozialethik eine enge Verknüpfung mit moralisch-ethischen und theologischen Inhalten dieser Fächer. Somit erfüllt gerade das Fach Sozialethik die moderne Anforderungen an ein fächerübergreifendes und in Zusammenhängen denkendes, komplexes Bildungsbewusstsein unserer Schülerinnen und Schüler.

Aus diesen Überlegungen heraus ist deshalb daran gedacht, dass gerade Kolleginnen und Kollegen der Fächer Gemeinschaftskunde, aber auch Geschichte, Biologie und Deutsch neben den Lehrerinnen und Lehrern der Fächer Ethik, ev. und kath. Religion für den Unterricht im Fach Sozialethik eingesetzt werden können. Beispielhaft können dabei zwei Lehrerinnen oder Lehrer aus unterschiedlichen Fachbereichen in Teambildung das Fach gemeinsam unterrichten.

(s. Vorwort, 1.2 und 1.3)

Kooperativer Unterricht

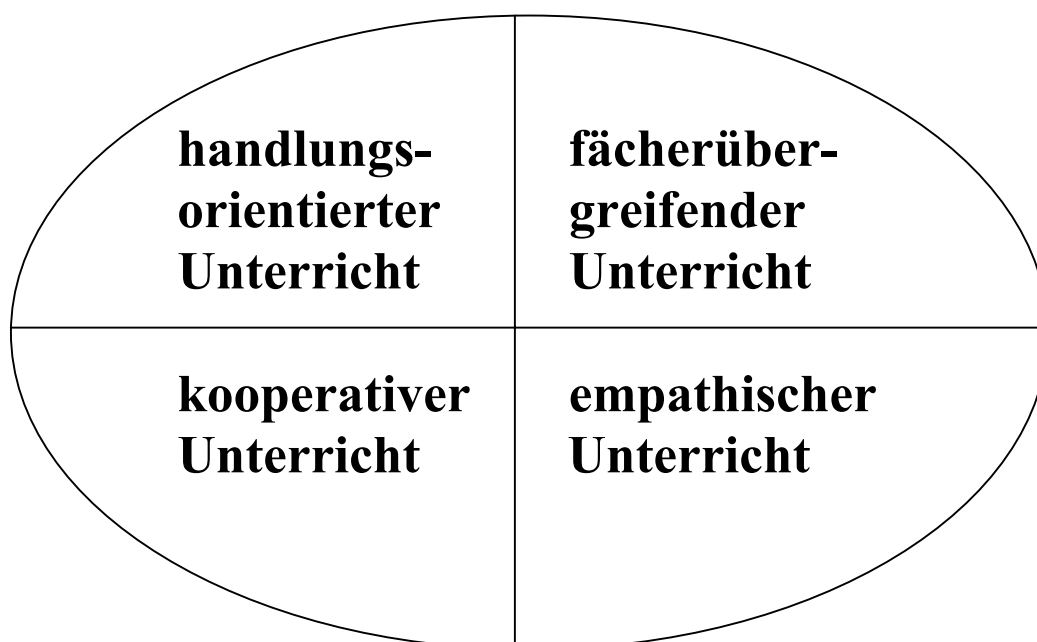
Für das Fach Sozialethik werden Bildungsstandards vorgelegt, die den Unterricht in Sozialethik in weiten Teilen flexibel und gestaltungsfähig ermöglichen. Diese Prozesshaftigkeit des Lehrplanes ermöglicht es, dass die Schüler sich nach den entsprechenden Praxiserfahrungen selber vertiefendes Material und weiterführende Informationen besorgen. Interessenverbände können angeschrieben, Gesprächspartner eingeladen werden. Der Lehrer ist dabei Lehrender, Koordinator und Lernender zugleich. Lehrerinnen und Lehrer aber auch Schülerinnen und Schüler müssen sich über ihre Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsschritte immer wieder neu orientieren und gegenseitig verständigen. So können auch die Bildungsstandards durch Auswahl unterschiedlicher (WP-) Unterrichtseinheiten, einer freien Kombinierbarkeit von Modulen oder sich ergebender Schwerpunktsetzungen erreicht werden. Diese Interdependenz von Lehrendem und Lernendem, von Lernstoff und Methode, von Theorie und Praxis prägt im Besonderen das Fach Sozialethik und schafft eine neue Form von kooperativem Unterricht.

Empathischer Unterricht

Ein praxisbezogenes Lernen kann Gefahr laufen, sich im Aktivismus zu verlieren. Eine Pädagogik des "Machens" bleibt oberflächlich, wenn nicht gleichzeitig Raum ist für das "Sich-Betreffen-Lassen". Deshalb müssen im Fach Sozialethik immer wieder die Motivation, die Gefühle und Erlebnisse der Schüler zur Sprache kommen.

Das Fach Sozialethik wird sehr stark auch den emotionalen Bereich der Schüler und Schülerinnen ansprechen. Sie müssen sich in Menschen ganz anderer Lebenserfahrung hineinversetzen, deren Hilfsbedürftigkeit, Verletzlichkeit, aber auch Lebensfreude nachspüren. Dies eröffnet Rückfragen an das eigene Lebenskonzept und Einsichten in die eigene Verletzlichkeit und Begrenztheit, aber auch ein Überdenken der Chancen und Gefahren eigener Stärken und Schwächen. In der Begegnung mit hilfsbedürftigen Menschen und im gemeinsamen Sprechen darüber kann sich ein gegenseitiges Mitgefühl entfalten. Das 'Sich-Betreffen-Lassen' und das

praktische Tun eröffnen das angestrebte sozialetische Lernen. Aus beidem heraus erwachsen Verantwortung, Engagement und soziale Verantwortung, die für die gesellschaftliche, zwischenmenschliche und berufliche Zukunft unerlässlich sind.



3.4 Lernziele und Aufbau von Kompetenzen

Das Fach Sozialethik gibt den Schülern und Schülerinnen Gelegenheit, sich mit sozialen Vorgängen, Problemen und Aufgaben in unserer Gesellschaft vertieft auseinander zusetzen. Durch praktische Erfahrungen und deren Reflexion sollen Kenntnisse und Einsichten im sozialen und sozialetischen Bereich erworben werden. Insbesondere sollen aber Wertmaßstäbe und Haltungen eingeübt werden, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sozial verantwortlich zu handeln und aus Überzeugung zu helfen.

Die grundlegende soziale Fähigkeit, sich in Andere einzufühlen, soll durch den Austausch persönlicher Erlebnisse, durch Auswertung von Fallbeispielen sowie durch Rollen- und Planspiele gezielt entwickelt und gefördert werden. So ist der Unterricht den Schülerinnen und Schülern dabei behilflich, ihre eigene Rolle im sozialen Umfeld zu finden und anderen offen, rücksichtsvoll und hilfsbereit zu begegnen.

Zugleich werden Entscheidungsalternativen im sozialen Bereich diskutiert. Hierbei können die Schülerinnen und Schüler einüben, Argumente für oder gegen eine Lösung zusammen zu tragen und zu vertreten, einander zuzuhören, das Recht auf eine andere Meinung zu achten und schließlich eine Mehrheitsentscheidung zu akzeptieren. Da aktuelle Ereignisse so oft wie möglich einbezogen werden, kann der Unterricht auch Handlungsspielräume und Sachzwänge bei sozialpolitischen Entscheidungen verdeutlichen.

In der direkten Begegnung mit Menschen, die in einem sozialen Beruf arbeiten, erleben die Schüler, welchen Wert soziale Arbeit hat, wie viel Engagement und auch Idealismus zu einer solchen Tätigkeit gehören, aber auch, wie viel Freude es macht, Menschen zu helfen, sie zu betreuen oder zu beraten. Dabei kann zugleich die Bereitschaft wachsen, sich ehrenamtlich für soziale Dienste zur Verfügung zu stellen.

Die Lernziele können in 4 Grundüberlegungen zusammengefasst werden:

- Die Schule öffnet sich der Gesellschaft. Die Schüler erleben eine immer wichtiger werdende Berufswelt: die sozialen Dienste. Dies kann zur eigenen Berufsfindung beitragen.
- Die Schüler machen eigene praktische Erfahrungen. Diese Tätigkeit führt zu einer erweiterten Reflexion im Rahmen des Unterrichts in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fächern. Der fächerübergreifende Ansatz soll über die sozialen und sozialetischen Erfahrungen zu vernetztem Denken weiterleiten. Teamfähigkeit und Handlungskompetenz sind Beispiele von Schlüsselqualifikationen der Zukunft.
- In der Auseinandersetzung mit praktischen Erfahrungen, menschlichen Begegnungen und eigener Betroffenheit kann Verantwortung erlebbar werden. Dadurch ist ein Beitrag zur Werteerziehung und Sinnfindung ermöglicht, der Orientierung in einer pluralen Welt gibt.
- In der Hinwendung zum Nächsten, zum Anderen, kann ein Umfeld für die eigene sozialetische Selbstfindung entstehen.

All die oben genannten Lernziele sollen ermöglichen, dass die Schülerinnen und Schüler verschiedene Kompetenzen entdecken, entfalten und einüben können. Das Fach Sozialetik eröffnet so vielfältigste Lernerfahrungen, die zur Entwicklung personaler, sozialer und sozialetischer Kompetenzen beitragen und das Fachwissen über soziale Zusammenhänge fördern. Dabei können auch über das Fach hinaus gehende methodische Kompetenzen erworben werden. Solchermaßen erfüllt das Fach Sozialetik in geeigneter Weise die Forderung nach einer ganzheitlichen gymnasialen Förderung und Bildung der Schüler. Handlungskompetenz als neues oberes Ziel gymnasialer Herausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler wird durch das Fach Sozialetik umfassend und in idealer Weise definiert.

Personale Kompetenz:

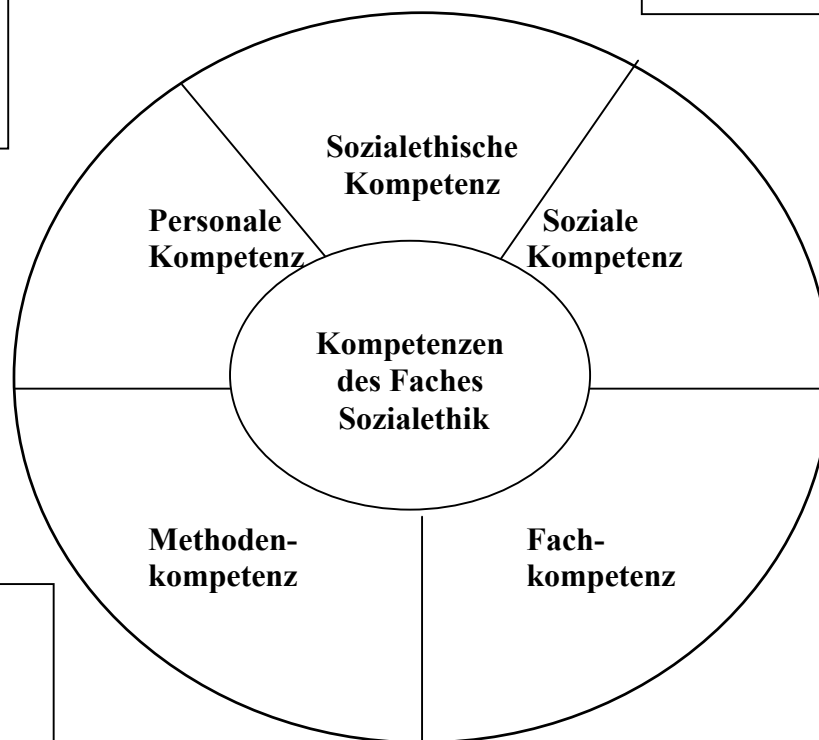
- Einfühlungsvermögen
- Offenheit
- Eigeninitiative
- Selbständigkeit
- Verantwortung übernehmen
- Einsatzfreude
- Frustrations-Toleranz
- Ausdauer
- Belastbarkeit
- Sorgfalt
- Zuverlässigkeit

Sozialethische Kompetenz:

- Sinn- und Lebensdeutungen
- sich auf fremde Welten Anderer einlassen
- das Gemeinsame im unverwechselbar Einzelnen entdecken
- Motiv der Nächstenliebe, die Last des Anderen mittragen
- Helfen als ethisches Grundprinzip des Miteinanders in der menschlichen Gemeinschaft

Soziale Kompetenz:

- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- Teamfähigkeit
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Partnerschaftliches Konfliktlösen
- Entscheidungen treffen



Methodenkompetenz:

- Wahrnehmungsschulung durch Beobachtung und Berichte
- Schriftliche Berichte in Form von:
 - Dokumentationen
 - Präsentationen
 - Referaten
 - schriftliche Hausarbeiten
- Anlegen eines Portfolios (Jahresarbeit)
- Planung und Durchführung sozialer Aktivitäten
- verbale u. nonverbale Kommunikationstechniken

Fachkompetenz:

- Bedeutung des Sozialen in unserer modernen Gesellschaft
- Wissen um geschichtliche Vorgänge zur Bewältigung des sozialen Elends
- Einblick in soziale Einrichtungen
- Auseinandersetzung mit drängenden sozialen Fragen
- Aufbau der Sozialsysteme
- Kennen lernen sozialer Berufsfelder
- Verstehen und Reflektieren verschiedener Begründungsansätze für sozialethisches Handeln

Fakultativ:

- Erlernen der Gebärdensprache

4. Bildungsstandards für das Fach Sozialethik

4.1 Struktur des Bildungsplanes

Die Inhalte des Faches gliedern sich in drei Themenbereiche

Themenbereich 1:

Sozialethisches Handeln in Geschichte, Staat und Gesellschaft

Themenbereich 2:

Menschen in sozialen Rand- und Notsituationen

Themenbereich 3:

Lebenswelten und Lebenslagen in der gegenwärtigen Gesellschaft

Die einzelnen Themenbereiche werden im Unterricht unterschiedlich den Bereichen Theorie und Praxis zugeordnet.

Der Themenbereich 1 ist vornehmlich in der Theorie zu behandeln, dagegen legen die Themenbereiche 2 und 3 ihren Schwerpunkt auf den praktischen Bezug. Der Anteil des Themenbereichs 1 im Theorieunterricht, den sogenannten reinen Theoriestunden (s.o.), soll etwa die Hälfte (zwei Stunden), der Anteil der Themenbereiche 2 und 3 ungefähr die andere Hälfte in Zeit und Benotung betragen.

Andererseits stellen die Themenfelder der Themenbereiche 2 und 3 die hauptsächlichen Schwerpunkte der praxisorientierten Stunde und des tatsächlichen Praxisunterrichtes dar. Deshalb sind diesen Themenbereichen und Themenfeldern auch die Hospitations- und Praktikumsfelder zugeordnet.

Für den reinen Theorieunterricht gilt folgende Regelung:

Themenfelder, die mit (P) gekennzeichnet sind, gelten als verbindlich zu unterrichtende Unterrichtseinheiten. Bei Themenfelder, die mit (WP) gekennzeichnet sind, muss mindestens ein Themenfeld verbindlich unterrichtet werden. Hierbei besteht jedoch auch die Möglichkeit, den Themenschwerpunkt des betreffenden Themenbereichs im Zusammenlegen von zwei oder auch drei Themenfeldern zu behandeln.

4.2 Dimensionen des Faches Sozialethik

Die Bildungsstandards des Faches Sozialethik, beschrieben als Themenfelder mit Inhalten und z.T. mit Hospitations- bzw. Praktikumsfelder, sind in fünf Dimensionen angeordnet:

1. Ethische Dimension
2. Psychologisch-anthropologische Dimension
3. Soziale und sozialpolitische Dimension
4. Ökonomische Dimension
5. Historische Dimension

4.3 Dimensionen der Klassen 9-11 (G9) und 8-10 (G8)

4.3.1. Ethische Dimension

Die Schülerinnen und Schüler

- können unterschiedliche Motivationen und Begründungen für sozialetisches Handeln in Geschichte und Gegenwart nennen und beschreiben,
- können beurteilen, inwiefern sozial verantwortliches Handeln in einem Spannungsfeld der Verantwortung von Staat, Gesellschaft und den Betroffenen selbst zu sehen ist,
- wissen um die zweifache Ausrichtung sozialetischer Arbeit im Dienst an Menschen in seelischer Bedrängnis und leiblicher Not als Forderung zu einer Hinwendung zum ganzen Menschen,
- kennen Beispiele dafür, dass sozialetisches Handeln sowohl des körperlichen wie auch des seelischen Engagements im Einsatz für Menschen in sozialen Rand- und Notsituationen bedarf,
- können angemessen beurteilen, inwiefern in sozialetischen Berufen die seelischen und leiblichen Kräfte des Menschen in Anspruch genommen werden,
- kennen Ansätze und Programme verschiedener kirchlicher, staatlicher und freier Einrichtungen, die bewusst den ganzen Menschen ins Blickfeld ihrer sozialen Hilfe stellen,
- können unterschiedliche Möglichkeiten zur Bewältigung einer Krisensituation beschreiben (psychologisch, medizinisch, therapeutisch, seelsorgerlich, sozial),
- sind dazu fähig, im Sport Formen der Kooperation und Kommunikation in der Begegnung von behinderten und nichtbehinderten Menschen zu benennen und selbst zu eröffnen,
- können einen Blick dafür entwickeln, dass jeder Mensch spezifische Stärken besitzt, die er für den Anderen einsetzen kann,
- können Möglichkeiten entdecken, wie in kreativer Selbsthilfe allein oder in Gemeinschaft neuer Lebenssinn und Lebensfreude definiert und gefunden werden kann,
- können reflektieren und darüber sprechen, dass zwischen dem subjektiv helfen Wollen und den objektiven Resultaten des Helfens ein Spannungsfeld besteht,
- können christliche und nicht-christliche Begründungsansätze für sozialetisches Handeln vergleichen,
- erkennen und begründen Notwendigkeit von verantwortlichem sozialem Handeln in einer globalen Welt,
- können angemessen die Problematik von Sterbehilfe und Sterbebegleitung reflektieren,
- kennen die kulturellen Unterschiede im Umgang mit Sterben und dem Tod,
- kennen Position u. Zielsetzung der Hospizbewegung.

4.3.2 Psychologisch-anthropologische Dimension:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen ein breites Spektrum der Alltagssituationen eines Menschen im sozialen Beruf ,
- können angemessen über die Gefühle und Probleme eines Menschen in einem sozialen Beruf reflektieren,
- kennen unterschiedliche Behinderungsarten und ihre Ursachen, und können zwischen Behinderung und Krankheit unterscheiden,
- wissen, welche physischen, sozialen und psychischen Auswirkungen eine Behinderung haben kann,
- können über die Gefühle und Probleme eines Menschen mit einer Behinderung und die Situation der Angehörigen angemessen sprechen,
- können erkennen und mit Beispielen aufzeigen, dass in jedem Menschen Defizite und Stärken sind,

- können reflektieren, dass der Umgang mit Stärken und Schwächen von Mitmenschen hohe Sensibilität fordert,
- können aus der Selbsterfahrung im Unterricht Probleme im Alltag von körperlich Behinderten beschreiben,
- sind fähig, Grundzüge verbaler und nonverbaler Kommunikation aufzuzeigen,
- können unterschiedliche Sichtweisen des Begriffs „alt“ gegenüberstellen,
- können über Defizite, Probleme, aber auch über Zugewinn im Alter reflektieren und dies beschreiben,
- kennen die wichtigsten biologischen Sachverhalte des Alterungsprozesses,
- können unterschiedliche Lebensformen alter Menschen aufzeigen,
- kennen auslösende Ursachen, Faktoren und Auswirkungen für Lebenskrisen,
- können über den „Sinn“ einer durchstandenen Krise reflektieren,
- können die eigenen Bedürfnisse und Werte hinterfragen,
- können sich kritisch mit dem wahren Menschensein in unserer Gesellschaft auseinandersetzen,
- kennen Ursachen einer Sucht und wissen um Suchtgefahren,
- kennen unterschiedliche Bewältigungsstrategien für den Tod und Möglichkeiten der Anteilnahme gegenüber den Hinterbliebenen.

4.3.3 Soziale und soziopolitische Dimension:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen die Verankerung des Sozialstaates im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland,
- können in Grundzügen den Aufbau des Systems der sozialen Sicherung in der Bundesrepublik Deutschland und die Aufgaben der örtlichen sozialen Einrichtungen erläutern,
- kennen die Altersstruktur unserer Gesellschaft,
- wissen von den Begründungsansätzen, Tätigkeitsbereichen und Zielen verschiedener sozialer Institutionen,
- kennen die wesentlichen Richtlinien der Sozialhilfe,
- können sich mit unterschiedlichen Ursachen für Armut auseinandersetzen,
- können unter Zugrundelegung des BSHG mögliche finanzielle, staatliche und pädagogische Hilfen für Behinderte darstellen,
- können verschiedene Sozialisationsfelder von Kindern und Jugendlichen beschreiben,
- kennen Möglichkeiten der Förderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen und wissen um die rechtlichen Rahmenbedingungen,
- sind fähig, unterschiedliche Leistungen u. Angebote für ältere Menschen aufzuzeigen,
- können sich mit der Einflussnahme aktueller gesellschaftlicher Normen und Werte auf den Einzelnen als Auslöser von Krisen auseinandersetzen,
- wissen um die medizinischen, psychischen und sozialen Folgen einer Sucht,
- können sachgerecht erörtern, dass in einer interdependenten Welt soziale Verantwortung eine weltweite Dimension hat,
- können sich mit Möglichkeiten entwicklungspolitischen Handelns in Deutschland angemessen auseinandersetzen,
- kennen Zielrichtung und Probleme der staatlichen Entwicklungspolitik der Bundesrepublik Deutschland,
- können Grundsätzliches über verschiedene internationale Hilfsorganisationen wiedergeben,
- können die Bedeutung kultureller Unterschiede für entwicklungspolitische Zusammenarbeit beurteilen,
- können Grundlegendes über Ausmaß und Gründe für Migration anführen,
- sind fähig über das Leben eines Migranten im Spannungsfeld von kultureller Identität und Integration zu reflektieren,
- können über das Einwanderungsgesetz sachgerecht diskutieren,

- können unterschiedliche Ansätze der Integrationspolitik beschreiben,
- kennen aufzeigen, dass Immigranten auch positive Effekte für die Bundesrepublik Deutschland haben,
- wissen, dass das Asylrecht ein verfassungsmäßig garantiertes Grundrecht ist, und können Auseinandersetzungen über die Ausgestaltung des Asylrechts diskutieren,
- können die Alltagsprobleme von Asylsuchenden reflektieren,
- können sich angemessen mit Erscheinungen und Gründen des Fremdenhasses auseinandersetzen,
- sind fähig zu einem kulturellen Perspektivenwechsel.

4.3.4 Ökonomische Dimension:

Die Schülerinnen und Schüler

- können unterschiedliche soziale Berufsbilder im Bereich der Fürsorge, der psychologische, therapeutischen Beratung und im Bereich der Altenpflege und Altenbetreuung beschreiben,
- können exemplarisch ein Problem der sozialen Sicherung aufzeigen und Lösungskonzepte auf ihre Realisierbarkeit überprüfen,
- kennen verschiedene Beratungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche,
- sind in der Lage, technische und praktische Hilfsmittel zu beschreiben, die das Leben mit einer Behinderung erleichtern,
- können an konkreten Beispielen altersgemäßen und behindertengerechten Städte- und Wohnungsbau beschreiben und beurteilen,
- kennen unterschiedliche Einrichtungen und Institutionen für Menschen in lebensveränderten Situationen und Lebenskrisen,
- können über Beispiele von Ungleichheit in der Welt zwischen armen und reichen Ländern reden und darüber diskutieren.

4.3.5 Historische Dimension:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen am Beispiel der Paulinenpflege Winnenden die Entstehung, Entwicklung und heutige Struktur einer sozialen Einrichtung,
- wissen von der Biographie und dem Werk exemplarischer Personen aus der Geschichte des sozialetischen Handelns,
- können unterschiedliche christliche, nichtchristliche und philosophische Ansätze sozialetischen Handelns historisch einordnen,
- können den Begriff Diakonie in seiner historischen und gegenwärtigen Bedeutung darstellen und erklären.

5. Themenbereiche und Themenfelder

5.1

Klasse 8 (G8) / Klasse 9 (G9)

1. Themenbereich 1: Sozialethisches Handeln in Geschichte, Staat und Gesellschaft

1.1. Themenfeld:

Diakonische und soziale Aufgaben vor Ort (P)

- Paulinenpflege
- Freie Wohlfahrtspflege: - z.B.: Arbeiterwohlfahrt / Deutscher Caritasverband / Diakonisches Werk / Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband / Deutsches Rotes Kreuz / Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland
- Kirchliche und kommunale Einrichtungen
- Mobile Dienste, Krankenpflege, Nachbarschaftshilfe, Selbsthilfegruppen
- Menschen in sozialen Berufen
- verschiedene Berufsbilder im sozialen Bereich

2. Themenbereich 2: Menschen in sozialen Rand- und Notsituationen

2.1. Themenfeld:

Menschen mit Behinderungen (P)

- Sinnesbehinderungen
 - Körperbehinderungen
 - geistige Behinderungen
- vertiefende Schwerpunktsetzung
auf eine Form der Behinderung möglich.*
- Formen verbaler und nonverbaler Kommunikation
 - Versorgungsamt und Beratungsstellen
 - Rehabilitationsmöglichkeiten
 - pädagogische Einrichtungen, Schulen und Ausbildungsstätten für Behinderte
 - Freizeitangebote für Behinderte

2.2. Hospitationsfelder:

- *Bistro Club „PAULA“ (*1)*
- *Paulinenhof (*1)*
- *Internat „Werkstufe“ (*1)*
- *Freundeskreis für behinderte Kinder (*5)*
- *Freundeskreis der Rollstuhlfahrer und gehbehinderter Erwachsener (*5)*
- *BhN (integrative Sportangebote) (*7)*

3. Themenbereich 3: Lebenswelten und Lebenslagen in der gegenwärtigen Gesellschaft

3.1. Themenfeld:

Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen, Familien (P)

- Vereinsarbeit, Jugendhaus, Kindergärten, Jugendmusikschule u.a..
- „andere“ Schularten, Hilfe zur Erziehung, Hausaufgabenbetreuung, Schülerhort, Jugendberatungsstellen
- Telefonseelsorge
- Jugendschutzgesetz
- Internationale Kinderrechte

3.2. Hospitationsfelder:

- *Wohnbereich: Jugendhilfeverbund (*1)*
- *Kleiderkorb (*1)*
- *Kinder- und Jugendfreizeiten (Sommerferien):
Waldheim Schelmenholz / Ebnisee (*2)*
- *Möbelverkauf (*2)*
- *Kindergärten (*3) (*6)*
- *Haus der Jugend (*3)*
- *Seniorencafe (*6)*
- *Kindertage (*6)*
- *Zeltlager (*6)*

Im praktischen Teil des Unterrichts sind jeweils eine Exkursion (TSP 1) und eine Hospitation (TSP 2 oder 3) vorgesehen.

Zu allen Exkursions- und Hospitationsaufgaben sind Berichtsblätter zu führen .

5.2

| |
|---------------------------------------|
| Klasse 9 (G8) / Klasse 10 (G9) |
|---------------------------------------|

1. Themenbereich 1

1.1. Themenfeld 1:

Sozialethisches Handeln in der europäischen Geschichte (P)

- Antike, Mittelalter, 19. und 20. Jahrhundert.,
- Geschichte der Paulinenpflege
- Geschichte der Diakonie und der Caritas (in Grundzügen)
- Sanitätsdienste
- Arbeiterbewegung
- exemplarische Biographien

1.2. Themenfeld 2:

Sozialstaatlichkeit (P)

- Politiker, Vertreter von Kirchen und Verbänden
- Berufe im Sozialbereich (Beispiele)
- Sozialprinzipien, wichtige Sozialleistungen des Staates, Wohlfahrtsgesellschaft
- Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes
- Diakonie im Sozialstaat
- System der sozialen Sicherung (z.B.: Versicherungsprinzip, Versorgungsprinzip und Fürsorgeprinzip, Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung, Subsidiaritätsprinzip, Erstattungsprinzip, Sachleistungsprinzip)
- Tätigkeitsfeld des Sozialamtes, Jugendamtes, Sozialgerichts, der Aussiedlerbetreuung, der öffentlichen Sozialverwaltung (in Auswahl)
- Staatliche und private Träger der Sozialpolitik und Selbstorganisation als Akteure in einem Bereich der Sozialpolitik (z.B. Alter)
- Exemplarisch: Aktuelle Probleme der Sozialpolitik

2. Themenbereich 2

2.1. Themenfeld 1:

Körperlich Behinderte helfen Nichtbehinderten (WP)

- Integrationsmodell: Gemeinsame Ideen und Handlungsfelder
- Problemfelder im Alltag
- Eigene Rollstuhlfahrt
- Erkundung der bekannten und unbekanntenen Lebenswelt aus der Rollstuhlperspektive
- integrative Sportgruppen
- Behindertensport

2.2. Themenfeld 2:

Sozialethisches Handeln im Blickfeld des ganzen Menschen (WP)

- konkrete Arbeit einer sozialen Einrichtung vor Ort
- Heilerziehungspfleger/in, Sozialarbeiter/in, Seelsorger/in, Jugend-, Familienrichter/in, Bewährungshelfer/in (in Auswahl)
- Nachbarschaftshilfe
- Ehrenamt, Zivildienst, freiwilliges soziales Jahr
- der Begriff „Behinderung in der sozialpolitischen Diskussion“

2.3. Themenfeld 3:

Leben im Alter (WP)

- Stellung der „Alten“ in anderen Kulturkreisen
- Bevölkerungsstatistik
- wirtschaftliche Lage älterer Menschen

- Rollenwandel beim Älterwerden (Interessensverbände, Parteien, u.ä.)
- Wohnformen und Wohnsituationen älterer Menschen
- Freizeit- und Bildungsangebote für Senioren (Seniorenarbeit)
- Fallbeispiele für unterschiedliche Lebensgestaltung älterer Menschen
- Generationenvertrag
- Altenarbeit als öffentlicher Auftrag, z.B.: ambulante und stationäre Altenarbeit, Nachbarschaftshilfe
- altengerechter Städte- und Wohnungsbau

2.4. Praktikumsfelder:

- *Seniorenwerkstatt / Bässlerhaus (*1)*
- *Freizeithaus BBW (*1)*
- *Sonderschule (Gehörlosenschule) Werkstufe (*1)*
- *Sonderschule BS, BSF, BVJ (*1)*
- *Internat Werkstufe (*1)*
- *Seniorenwerkstatt Schlossstraße / Leutenbach (*2)*
- *Begegnungsstätten (Seniorenarbeit) (*2)*
- *Haus ELIM in Leutenbach (*4)*
- *Haus im Schelmenholz (*4)*
- *Seniorenendienst (ambulante Alten- u. Krankenpflege) (*4)*
- *Pflegeconcept-Denkwerkstatt (A.Schindler) (*4)*
- *BhN (integrative Sportangebote) (*7)*

3. Themenbereich 3

3.1. Themenfeld 1:

Lebenskrisen (WP)

- Krankheit, Unfälle, Tod, Scheidung, Arbeitslosigkeit, Schulversagen, Ausbildungsabbruch, (Jugend-)Arbeitslosigkeit, u.ä.
- ZfP (Zentrum für Psychiatrie)
- Seelsorge, Telefonseelsorge
- Nachbarschaftshilfe, AWO, KISS (Kontakt- u. Informationsstelle für Selbsthilfe)
- psychologische Beratungsstellen
- Leistungsgesellschaft, „Wissensgesellschaft“, Medienzeitalter, etc.

3.2. Themenfeld 2:

Leben in Armut (WP)

- Armutsbericht der BRD, Fallbesprechungen, eventuell Gespräche mit Betroffenen
- Schuldnerberatung: AWO, Sozialhilfe, Kirchen, Banken
- Krisensituationen in Auswahl: Arbeitslosigkeit, Krankheiten, familiäre Krisen
- Konsumverhalten Jugendlicher, Verschuldungsproblematik bei Jugendlichen, Mobile Jugendarbeit in Winnenden (-->Lange Weiden),
- Aufgaben des Sozialamtes, Warenkorb, Sozialhilfesätze,

3.3. Themenfeld 3:

Leben am Rande der Gesellschaft (WP)

- Sozialhilfegesetzgebung in Grundzügen
- AIDS als ethische Herausforderung
- Obdachlosigkeit (z.B. Straßenkinder)
- psychisch Kranke
- Suchtberatung

3.4. Praktikumsfelder:

- *Wohnbereich Jugendhilfeverbund (*1)*
- *Wohnbereiche : Innenwohngruppen, Außenwohngruppen (*1)*
- *Schülerhort (*3)*
- *Nachbarschaftshilfe (*4)*
- *Krankenhausbesuchsdienst (Neurologie) (*6)*

Im praktischen Teil des Unterrichts ist ein Praktikum (TSP 2 oder 3) entweder an Wochenenden, in den Ferien oder an Nachmittagen durchzuführen.
Ein Praktikumsbericht (Hausarbeit) ist zu erstellen und die Berichtsblätter sind zu führen.

5.3

| |
|--|
| Klasse 10 (G8) / Klasse 11 (G9) |
|--|

1. Themenbereich 1

1.1. Themenfeld 1:

Sozialethisches Handeln weltweit (P)

- UN-Organisationen, kirchliche Organisationen, NGO (non governmental organisations)
- Aspekte der Ungleichheit in der Welt
- Merkmale des Lebens in Entwicklungsländern
- Konzepte der Entwicklungspolitik und deren Träger
- Fallbeispiel eines entwicklungspolitischen Projekts in Deutschland
- Fallbeispiel eines entwicklungspolitischen Projekts außerhalb Deutschlands

1.2. Themenfeld 2:

Begründung des sozialetischen Handelns (P)

- „Diakonie“ in geschichtlichem Wandel
- Ansatz des diakonischen Handelns heute
- Gerechtigkeit und soziale Verantwortung (z.B. Rawls / Adam Smith / Albert Schweitzer)
- utilitaristische Sozialethik („größtes Glück der größtmöglichen Zahl“)
- Begründungsansätze außerchristlicher religiöser Sozialethik (z.B. Judentum / Islam / Buddhismus)
- Küng: Weltethos
- Menschenrechte/ Naturrechte / Menschenwürde / Humanität

2. Themenbereich 2

2.1. Themenfeld 1:

Von körperlich Behinderten lernen: Die Frage nach dem Sinn (W)

- physiologische und biologische Gründe für Behinderungen
- Sinnkrise und Sinnfindung in verschiedenen Lebenssituationen (Familie / Freundschaft / Partnerschaft / Beruf / Freizeit)
- Frage der sozialen Akzeptanz
- Behinderung als Lebenschance
- Schritte zu positiven Lebensgefühlen (Alltagsituationen, Begegnungen, Sport, Hobbys, u.a.)

2.2. Themenfeld 2:

Leben mit Krankheit, Sucht und Tod (WP)

- verschiedene Menschenbilder (z.B. Schönheitswahn, Idole, Ideale)
- unheilbare Krankheiten
- Alkohol, Drogen und andere Süchte
- Umgang mit dem Tod (z.B.: Hospizbewegung, Sterbehilfe, Trauer, Bestattung, Totenpflege)
- Tod (natürlicher, gewaltsamer Tod, Suizid)
- Tod und Jenseitsvorstellungen in anderen Religionen und Kulturkreisen

2.3. Themenfeld 3:

Pflege im Alter (WP)

- Altenpfleger/in, Gemeindeschwester, Pflegedienstleitung
- Typische Krankheiten im Alter (Demenz, Alzheimer- und Parkinsonkrankheit)
- Vereinsamung und Hospitalisierung, Krankheit und Tod
- Alterstheorien (z.B.: Defizitmodell, Rückzugstheorie, Kontinuitätstheorie)
- Rolle der Familie (Rollenwandel der Familienmitglieder)
- Anforderungen an den Pflegenden (Bewältigungsstrategien, Pflegenotstand)

2.4.Praktikumsfelder:

- *Wohn- und Pflegegruppen im Stadtbereich (*1)*
- *ambulante Pflegebereiche:
Demenzgruppen, Alzheimergruppen (*2)*
- *Haus im Schelmenholz (*4)*
- *Haus ELIM in Leutenbach (*4)*
- *SeniorenDienst (ambulante Alten-
und Krankenpflege) (*4)*
- *Pflegeconcept-Denkwerkstatt (A.Schindler)(*4)*
- *Nachbarschaftshilfe (*4)*
- *BhN (integrative Sportangebote) (*7)*

3. Themenbereich 3

3.1. Themenfeld 1:

Asyl (WP)

- Asylrecht und Diskussion um Grundrecht auf Asyl
- Biographien von Asylsuchenden
- Fallbeispiel zu Menschenrechtsverletzungen in einem Heimatland eines Asylsuchenden
- Die Arbeit von AI oder Terre des hommes.

3.2. Themenfeld 2:

Migration (WP)

- Ausmaß und Gründe für Migration
- Diskussion um Einwanderungsgesetz
- Integrationskonzepte zwischen multikultureller Gesellschaft und Leitkultur
- Fallbeispiel zur Sozialpolitik mit Immigranten
- Fallbeispiel zur Eigenorganisation von Immigranten

3.3 Praktikumsfelder:

- *Migrationsdienste (z.B. Sprachkurse) (*2)*
- *mobile Jugendarbeit (*3)*
- *Türkischer Elternverein
(HA-Hilfe/Sprachkurse) (*5)*
- *Weltladen (*6)*
- *Aussiedlerarbeit (Russlanddeutsche) (*6)*
- *Ausländerwohnheime*

Im praktischen Teil des Unterrichts ist ein mindestens über ein Schulhalbjahr andauerndes Praktikum (TSP 2 oder 3) durchzuführen.

Eine Jahresarbeit ist zu erstellen und die Berichtsblätter sind zu führen.



Anmerkungen:

**Sozialethische Einrichtungen in Winnenden die Hospitation- und Praktikumsfelder anbieten:*

- (*1) Paulinenpflege Winnenden,
- (*2) AWO,
- (*3) Stadt Winnenden,
- (*4) Mobile Dienste, Krankenpflege, Nachbarschaftshilfe,
- (*5) Selbsthilfegruppen, Bürgerinitiativen
- (*6) Evangelische und Katholische Kirchengemeinde Winnenden
- (*7) BhN (Behinderte helfen Nichtbehinderten und integrative Sportangebote)

6. Literatur

- ¹ Reinhild Möller (Hrsg.): Blickwechsel: Von Behinderten lernen, Hamburg 2003, S.136
- ² Reinhild Möller (Hrsg.): Blickwechsel: Von Behinderten lernen, Hamburg 2003, S.11
- ³ Reinhild Möller (Hrsg.): Blickwechsel: Von Behinderten lernen, Hamburg 2003, S.84
- ⁴ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg : Bildung in Baden-Württemberg, Magazin Schule 11, Herbst/Winter 2003/2004, S.3
- ⁵ Oberschulamt Stuttgart: Ausschreibung zur Fortbildungsveranstaltung Schule und Diakonie, Stuttgart, 24.11.2003, AZ.: 2-6752.415/133, S.1
- ⁶ Vgl.: Zur Reform am Gymnasium und der Forderung nach einer verbesserten Lernkultur zitiert Frau Dr. Annette Schavan im Vorwort Wilhelm Flittner: „immer mehr Fächer, in den Fächern immer mehr Gegenstände, **immer weniger Ganzheit im Effekt.** (...) Lehrer und Schüler sind überbeschäftigt, aber gerade in **ihren besten Kräften** nicht genügend beansprucht“
in: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg : Gymnasium 2004, Das pädagogische Konzept, August 2003, S.3

7. Anhang

7.1 Schaubilder

7.1.1 Organisationsform

7.1.2 Kompetenzen

7.1.3 Themenbereiche

7.1.4 Zusammenfassung

7.2 Unterlagen über die Fortbildung „Schule und Diakonie“

7.3 Informationen über die Paulinenpflege Winnenden (Internet)

7.4 Informationen über BhN „Behinderte helfen Nichtbehinderten“ (Internet)

7.5 Informationen über sonstige soziale Einrichtungen und Dienste in Winnenden, die als Hospitations- und Praktikumsfelder in Frage kommen. (Internet)

7.6 (GBG-Jahrbuch 2001-2003)

- Schülerberichte zum Diakoniepraktikum der Klassen 11
- Presseecho: Stuttgarter Zeitung vom 19.12. 2002
- Presseecho: Winnender Zeitung vom 24.12. 2002